

Jona 1: Bekehrung zum Judentum und ihre Folgen

Christoph Levin (München)

Das Buch Jona, das beim ersten Lesen anmutet wie eine volkstümliche Überlieferung, in der sich Züge der Sage mit solchen des Schwanks verbinden, ist in Wahrheit ein Beispiel für die Gattung der Lehr-Erzählung, die in narrativer Gestalt theologische und ethische Probleme darstellt und zu lösen versucht. Wer solche Lehr-Erzählungen auslegt, »muß (...) sich sehr davor hüten, »die« Lehre allzu einseitig zugespitzt, wie auf eine Nadelspitze gesteckt zu formulieren (...); sie sind in der Regel mehrschichtig.«¹

Der knappe Kern, der sich in Jon 1,1-2; 3,3a.4b-5.10 herauschälen lässt, ist noch keine Erzählung im eigentlichen Sinn, sondern ein konstruiertes Beispiel für den Lehrsatz aus Jer 18,7-10, wonach Jahwe auf die Buße eines Volks oder Königiums ebenso gewiss mit einer Änderung seines Verhaltens antwortet wie auf die Wendung zum Ungehorsam. Man kann das Stück einen geschichtstheologischen Kasus nennen. Die Regel bewährt ihre Geltung am Extremfall: an der Hauptstadt von Israels Erzfeind Assur. Als die Einwohner von Ninive Buße tun, verzichtet Jahwe auf das angedrohte Gericht.

Die Einzelheiten, aus denen das Beispiel gebaut ist, sind aus der biblischen Überlieferung zusammengesucht: Aus 2 Kön 14,25 stammt der Prophet Jona ben Amittai als Träger der Handlung, aus Gen 10,12 die große Stadt Ninive als Schauplatz. Die Art der Drohung ist an der Sintflut Gen 6-8 sowie an der Zerstörung der Stadt Sodom Gen 18-19 ausgerichtet. Jeremias Zeichenhandlung mit dem Gürtel Jer 13,1-11 und die Elia-Erzählungen 1 Kön 17,2-6.7-16 bilden das Muster für den Ablauf des prophetischen Wortgeschehens. Die Bewohner von Ninive reagieren wie die Israeliten nach dem Wunder am Meer: »Sie sahen die große Machttat, die Jahwe an Ägypten getan hatte, und glaubten an Jahwe« (יִיאֱמִינוּ בַיהוָה), Ex 14,31; → Jon 3,5).² Es kennzeichnet die Geistesart des Verfassers, dass er die Vorlage Ex 14,31 nicht sinnentsprechend verwendet hat, sondern

1 VON RAD, Jona, 74.

2 Unter den Belegen von אָמֵן *hif.* im Sinne von »glauben an Gott« (vgl. dazu SMEND, *האמין*, 244-249) beschreiben allein Gen 15,6; Ex 14,31 und Jon 3,5 den tatsächlichen Vollzug. Auch Ps 106,12, der dritte Beleg für die Form יִיאֱמִינוּ, zitiert Ex 14,31.

wie ein Versatzstück. Das Schicksal Ägyptens, das den Israeliten die Rettung war, wird den Assyrern zur Warnung.³

Wie ausnahmslos jedes Buch des Alten Testaments ist auch das Buch Jona durch viele Hände gegangen und daher eine in Stufen gewachsene literarische Einheit.⁴ Das gilt trotz seiner Kürze von nur vier Kapiteln und trotz seiner anerkannt spätnachexilischen Entstehung. Eine Würdigung unter literaturästhetischem oder theologischem Gesichtspunkt wird nicht vollständig sein, wenn sie diesen Umstand nicht einbezieht.⁵

Ein Nachtrag, den die meisten als solchen anerkennen, ist der Psalm Jon 2,2-10.⁶ Regelmäßig wird auch gesehen, dass das zentrale Kapitel

3 Dieses Verfahren legt es nahe, das Buch einen Midrasch zu nennen (so BUDDÉ, Vermutungen, 40-43). Aber damit ist der Ursprung nicht erfasst. Denn nicht 2 Kön 14,25 ist der Ausgangspunkt, der haggadisch fortgeführt würde, sondern das in Jer 18,7-10 aufgestellte geschichtstheologische Prinzip. Die entlehnten Motive sind nicht Gegenstand der Auslegung, sondern die Bausteine der Erzählung.

4 Gegen ein literargeschichtliches Verständnis hat sich zuletzt Lux, Jona, 34-42, ausgesprochen. Das Plädoyer gegen die »dünne Luft literarkritischer Hypothesen« (40f.) kann nicht verhindern, dass die Annahme einheitlicher Autorschaft ebenfalls hypothetisch ist. Sie bewegt sich in noch sehr viel dünnerer Luft. Denn wie Lux sieht, »handelt es sich« im Jonabuch »um ein ganzes Problembündel« (198). Dieses Bündel kann nicht »der Erzähler mit meisterhafter Leichtigkeit zu entwirren versucht« haben, sondern allenfalls der Literarkritiker kann es zu entwirren versuchen. Unter diesen Umständen fragt sich, ob der Erzählanalytiker nicht unter anderem Vorzeichen die Literarkritik betreibt, gegen die er sich wendet. Die Natur des Textes, wenn man ihn nicht verfehlen will, erfordert nämlich ihren Preis. Der Einwand: »Beginnt die Analyse (...) mit der Literarkritik, so wird stillschweigend und unreflektiert die innere Uneinheitlichkeit des Textes vorausgesetzt, bevor ernsthaft geprüft worden ist, ob der Text nicht dem einheitlichen Gestaltungswillen eines Autors zu verdanken ist« (41), lässt sich umkehren: Beginnt die Analyse nicht mit der Literarkritik, so wird stillschweigend und unreflektiert die innere Einheitlichkeit des Textes vorausgesetzt, bevor ernsthaft geprüft worden ist, ob das vorliegende Textgefüge nicht dem Gespräch aufeinander aufbauender theologischer Argumentationsgänge zu verdanken ist. Angesichts des Umstands, dass das Alte Testament gattungsgeschichtlich als religiöse Überlieferungsliteratur, nicht als Autorenliteratur zu verstehen ist, hat es stets bessere Gründe, die Uneinheitlichkeit eines Textes anzunehmen. Indessen entscheidet die Alternative sich nicht grundsätzlich, sondern an den Ergebnissen: Mit welcher Annahme lassen die Intentionalität des Textes und die Fülle der in ihm angesprochenen Gedanken sich schlüssiger offenlegen? Das Problem der Einheitlichkeit ist, dass einerseits der vorliegenden Textgestalt eine Absichtlichkeit unterstellt wird, die sie wahrscheinlich nicht gehabt hat, und dass andererseits nicht wenige Pointen des textimmanenten Diskurses verloren gehen.

5 Das hat WEIMAR, Kritik, schlüssig aufgewiesen, wie auch immer man zu den Einzelheiten seiner Analyse stehen mag.

6 WOLFF, Obadja und Jona, 103-105, referiert die Gründe. Die Einwände, die GOLKA, Jona/Jonabuch, RGG⁴ 4, 567-569, gegen Wolff vorbringt, tragen die Apologetik auf der Stirn.

Jon 3 in V. 6-9 um die Reaktion des Königs und die ausgeführten Bußriten erweitert worden ist.⁷ Allzu offensichtlich unterbricht die Nachholung den Erzählfluss.⁸ Ein späterer Anhang ist schließlich die Reaktion Jonas in 4,1-11. Das zeigt der abrupte Szenenübergang ebenso wie der Umbruch des Arguments.⁹ Während Jon 3 die Gerechtigkeit Jahwes aufweisen will, erörtert Jon 4 das Problem der unverdienten Gnade. Der Nachtrag ist in sich nochmals literarisch gestaffelt, wie der dreifache Ansatz der rhetorischen Frage in V. 4, V. 9a und V. 10-11 erkennen lässt.¹⁰

In der ersten Fassung hat auch die Flucht des Jona gefehlt, mit der das Buch beginnt.¹¹ Die Einleitung Jon 1,1-2.

Es geschah das Wort Jahwes zu Jona ben Amittai: Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.

kehrt in Jon 3,1-2 wieder. Die Wiederholung ist erkennbar ein Rückgriff¹²:

Es geschah das Wort Jahwes zu Jona *zum zweiten mal*: Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige *ibr die Verkündigung, die ich dir sagen werde*.

»Es fehlt ein Hinweis auf den Charakter der Botschaft Jonas und eine Begründung, warum er der Stadt den Untergang anzukündigen hat. Beides ist für 3,4 unerlässlich, weil dort der Grund für das angesagte Unheil nicht mehr genannt wird. Die vermißten Angaben finden sich in

7 Die durchschlagenden literarkritischen Gründe finden sich bei SCHMIDT, *Komposition*, 287f. Schmidt gibt 302-310 einen nützlichen Überblick über »Frühere Versuche einer literarkritischen Behandlung des Buches Jona«. Die meisten Vorschläge (wie auch Schmidts eigener) krankten daran, dass die Lösung in der Quellenscheidung gesucht wird.

8 VAN DER WOUDE, *Erzählung*, 263: »Es zeigt sich also, dass der explizierende Charakter, den eine Nachholung sowieso hat, im Jonabuch meistens nicht nur dazu dient, die Szenenfolge zu ermöglichen, sondern auch schon Erzähltes erläutern will.« Zwar meint van der Woude mit »schon Erzähltes« den Erzählablauf, es gilt aber vor allem im Sinne des literarischen Textwachstums: schon von früheren Verfassern Erzähltes.

9 Darauf hat am deutlichsten der untaugliche Versuch von WINCKLER, *Altorientalische Forschungen II*, 264, hingewiesen, Jon 4,5 hinter 3,4 umzustellen. Gegen ihn hat LOHFINK, *Jona*, gezeigt, dass es theologische Gründe gewesen sind, die die Erzählung mehrfach von der einfachen Geschehensfolge abweichen lassen. Daraus folgt aber nicht, dass der Text aus einem Guss ist. Die »Fabel«, die Lohfink beschreibt, entsteht in der Vorstellung des Lesers.

10 Neuere literarkritische Lösungen zum Verständnis des Buches finden sich bei SCHMIDT, »De Deo«, und KRÜGER, *Wachstum*.

11 Das hat SCHMIDT, »De Deo«, 26f., mit klaren Gründen bewiesen. Man kann kritisieren, dass Schmidt mit dem Wechsel der Gottesnamen argumentiert und dafür sogar in den Textbestand eingreift (LUX, *Jona*, 36). Der Beweis ist auf dieses Kriterium aber nicht angewiesen.

12 KUHLE, *Wiederaufnahme*, 10, hat hier ein Musterbeispiel für das von ihm beobachtete literargeschichtliche Verfahren gefunden.

1,2.¹³ Die ursprüngliche Fortsetzung, die auf die Einleitung einst gefolgt ist, steht heute in Jon 3,3:

Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive nach dem Wort Jahwes.

Das Zusammenspiel zwischen der Wortereignisformel **וַיְהִי דְבַר יְהוָה אֵלַי** in der Buchüberschrift 1,1 und dem Erfüllungsvermerk **וַיִּזְכֹּר יְהוָה בְּיָוֹן אֶת־אֲמֹתַי לְאָמֹר** in 3,3 (vgl. 1 Kön 17,2.5; Jer 13,2.3) wurde für die Episode von Jonas Flucht unterbrochen:

Da machte Jona sich auf und ging hinab nach Jafo.

Um den Exkurs abzurunden und den zerrissenen Faden wieder zu verknüpfen, bietet der Ergänzter den Sturm auf und schließlich den großen Fisch, mit deren Hilfe Jahwe den widerwilligen Propheten an den Ausgangsort zurückbringt. Beim zweiten Mal führt Jona den Auftrag aus, als wäre nichts geschehen.

I. JONA ENTWEICHT VOR SEINEM AUFTRAG, ABER JAHWE HOLT IHN ZURÜCK

Die eingeschobene Episode hat mehrfach zu weiterer theologischer Reflexion Anlass geboten, die sich in zusätzlichen Erzählzügen niederschlagen hat. Die älteste Gestalt hat etwa folgendermaßen gelautet:

1,1 Es geschah das Wort Jahwes zu Jona ben Amittai: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihr Übel ist vor mich gekommen.

3 Da machte Jona sich auf [...] und ging hinab nach Jafo und fand ein Schiff, das im Begriff war, nach Tarsis heimzufahren, gab Fährgeld und stieg an Bord. [...] (4) Da entstand ein großer Sturm auf dem Meer. [...] 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich [...] (7) und warfen Lose, und als das Los auf Jona fiel, [...] 15 nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer. [...] 2,1 Aber Jahwe bestimmte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. [...] 11 Und Jahwe sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus auf das Trockene. 3,1 Da geschah das Wort Jahwes zu Jona zum zweitenmal: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige ihr die Verkündigung, die ich dir sagen werde.

3 Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive nach dem Wort Jahwes.

Die Rolle, in der wir Jona hier beobachten, ist dieselbe wie in Jon 4; mit dem Unterschied, dass der Prophet nicht mehr nur gegen die Wirkung seiner Predigt aufbegehrt, sondern sich seinem Auftrag von Anfang an entzieht. Wie Jahwe den Rhizinus (4,6), den Wurm (4,7) und den heißen Ostwind (4,8) »bestimmt« (וַיִּצְוֶה), um Jona zu überzeugen, so bestimmt er hier den großen Fisch (2,1), der den widerspenstigen Propheten verschlingt und zu seinem Auftrag zurückbringt.¹⁴ Die schrittweise Steigerung der Mittel, die in Jon 4 angelegt war, erreicht einen letzten Höhepunkt, nunmehr sogar vorab und gegen die Lesefolge des Buchs. In

13 SCHMIDT, »De Deo«, 26.

4,2aß belegt eine Nachholung, die offensichtlich ergänzt ist, dass der Anhang den Vorspann noch nicht gekannt hat: »Eben deshalb wollte ich zu Anfang nach Tarsis fliehen« (לְבַרְיָח הַרְשִׁישָׁה) aus 1,3).

Die neue Episode fügt sich ein in die Reihe der Einsprüche, die Jona gegen Jahwes Barmherzigkeit vorbringt und die Jahwe von Mal zu Mal anhand eines Zeichens entkräftet. Diesmal begnügt Jona sich nicht mehr, seine Bußpredigt nachträglich zu bereuen, sondern lehnt sie von vornherein ab. Das geschieht, ohne dass der Leser den Grund erfährt. »Warum er eigentlich vor Jahwe flieht, erfahren wir vorläufig nicht.«¹⁵ Die Lücke dient nicht dazu, einen Spannungsbogen aufzubauen. Sie ist ein Darstellungsfehler, der einem Erzähler nicht unterlaufen sein kann, wohl aber einem theologisch motivierten Ergänzter, der Jon 4 voraussetzt. Erst dort stellt sich heraus, »daß Jona nicht etwa die Gefahren und Mißerfolge der prophetischen Tätigkeit gefürchtet hat, sondern im Gegenteil einen zu großen aber ihm unerwünschten Erfolg.«¹⁶ Wie Jona sich in 4,3 wünscht: »Und nun, Jahwe! Ich möchte lieber tot sein als leben«, setzt er in Jon 1 sein Leben tatsächlich aufs Spiel, um nicht in Ninive predigen zu müssen. Darauf greift auch Jahwe zu drastischen Mitteln, indem er dem Propheten nicht nur Schatten spendet und wieder nimmt, sondern ihn von dem Fisch verschlingen und ausspeien lässt. Die Fragen, mit denen das Buch schließt: »Meinst du, dass du mit Recht zürnst? Wie sollte mich Ninive nicht jammern?«, werden in Jon 1 durch das Geschehen beantwortet: Jahwe zwingt den Propheten wider dessen Willen, die Umkehrpredigt an den Ort ihrer Bestimmung zu tragen.

Bei der Wiederholung ändert sich der Auftrag. Wie in Jon 4 überwiegt Jahwes Wille zur Gnade jetzt seinen Willen zur Gerechtigkeit. Die Begründung »denn ihr Übel ist vor mich gekommen« fehlt. Statt »gegen sie« (עָלֶיָהּ) [die Stadt Ninive] soll Jona »ihr« (אֵלֶיָהּ) verkündigen, und zwar »die Verkündigung, die ich dir sagen werde« (רִבְרִי, pt. als fut. instans). Das Hapaxlegomenon קְרִיאָה »Verkündigung«, wahrscheinlich eine Bildung ad hoc (LXX: κήρυγμα), bezieht sich voraus auf die Botschaft in 3,4b: »Und er verkündigte und sprach: Noch vierzig Tage, und Ninive wird zerstört«. Die Frist (vgl. Gen 7,4) wird als Gelegenheit zur Buße verstanden, die das Unheil abwenden soll.

14 Bemerkenswert ist, dass das Verb sogar der Form nach immer gleich bleibt, aber der Gottesname wechselt: יהוה (2,1) יהוה-אֱלֹהִים (4,6) הָאֱלֹהִים (4,7) und אֱלֹהִים (4,8). Das ist ein deutliches Zeichen, dass mehrere Hände geschrieben haben.

15 DUHM, Anmerkungen, 112.

16 DUHM, ebd.

2. DIE SCHIFFSLEUTE BEKEHREN SICH ZU JAHWE, DEM GOTT DES HIMMELS

Mit der Bewahrung Ninives ist eine Schwelle überschritten. Wenn die Gerechtigkeit Gottes so allgemein gilt, wie Jer 18,7-10 behauptet und Jon 3 in Szene setzt, wird vor Gott der Unterschied zwischen Juden und Nichtjuden gegenstandslos; um so mehr, wenn nicht nur Jahwes Gerechtigkeit, sondern, wie Jon 4 schildert, auch seine Barmherzigkeit und sein Erbarmen für jedermann gelten.¹⁷ Das hat Folgen. Die anderen Götter verlieren neben Jahwe ihre Funktion. Das Judentum wird zur Religion schlechthin. Das ließ sich an den Schiffsleuten aufzeigen, den dritten Handlungsträgern, die die Erzählung neben Jona und den Niniviten kennt.

1,1 Es geschah das Wort Jahwes zu Jona ben Amittai: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihr Übel ist vor mich gekommen. 3 Da machte Jona sich auf [...] und ging hinab nach Jafo und fand ein Schiff, das im Begriff war, nach Tarsis heimzufahren, gab Fährgeld und stieg an Bord. [...]

4 Jahwe aber warf einen großen Wind auf das Meer.

Da entstand ein großer Sturm auf dem Meer. [...] 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich

und schrien, ein jeder zu seinem Gott. [...]

(7) und warfen Lose, und als das Los auf Jona fiel,

8 sprachen sie zu ihm: Sage uns doch, [...] was ist dein Land, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Männer mit großer Furcht [...] 11 und sprachen zu ihm: Was sollen wir mit dir tun, damit das Meer still werde und von uns ablasse? [...] 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. [...]

15 Da nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer,

und das Meer stand von seinem Wüten. 16 Und die Männer fürchteten mit großer Furcht Jahwe und schlachteten Schlachtopfer und taten Gelübde.

2,1 Aber Jahwe bestimmte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. [...] 11 Und Jahwe sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus auf das Trockene. 3,1 Da geschah das Wort Jahwes zu Jona zum zweitenmal: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige ihr die Verkündigung, die ich dir sagen werde. 3 Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive nach dem Wort Jahwes.

Das erste literarkritische Signal findet sich in V. 4aα. »Nach der in V. 3 im impf. cons. (Narrativ) erzählten Geschehniskette erscheint [scil. erst] in V. 4aβ das nächste impf. cons. als Folgesatz«:¹⁸ »Er gab Fährgeld und stieg

17 Man wird Jon 4 nicht verstehen, wenn man nicht die Gnadenformel (zu ihr SPIECKERMANN, Barmherzig) in V. 2 zum Ausgangspunkt nimmt. Die Nachholung ab V. 5 ist nicht der ursprüngliche Einsatz der Szene, sondern der Beginn eines weiteren Nachtrags. Das Kapitel baut sich in drei Stufen auf: V. 1-4* .5-9a* .9b-11.

18 WOLFF, Obadja und Jona, 83.

an Bord. Da entstand ein großer Sturm auf dem Meer.« Diese Erzählfolge wird in V. 4aa von einem invertierten Verbalsatz unterbrochen, der auf den Urheber hinweist: »Jahwe aber war es, der einen großen Wind auf das Meer warf.« Abgesehen von dem betont vorangestellten Subjekt schildern beide Sätze dasselbe Geschehen, so dass »zwei konkurrierende Handlungseinsätze« entstehen.¹⁹ Soweit der Zusatz abweicht, geschieht das beziehungsweise voll. טול אל־הים (*bif.*) »ins Meer werfen« ist aus V. 15a übernommen. Das besagt: Ebenso wie der Sturm aufhört, sobald Jona ins Meer geworfen wird, ist es Jahwe, der den Sturm aufs Meer wirft. Jonas Rede V. 12a wird den Gedanken weiter ausführen. רוח »Wind« steht wohl deshalb anstelle von סער »Sturm«, weil es besonders oft mit Jahwe als Urheber verbunden wird.

Da am Ende die Bekehrung der Schiffsleute stehen soll, muss zu Anfang das Gegenteil geschildert werden. Von Furcht befallen, wenden sie sich als erstes an ihre jeweiligen Götter (V. 5a [nur וַיִּזְעֻקוּ אִישׁ אֶל־אֱלֹהֵי]). Das flehentliche Gebet geht ins Leere. Als sie das Los werfen und es Jona trifft, fällt dem Propheten die Rolle zu, die Lage zu deuten. Die Schiffsleute fragen ihn nach seiner Person. Das breite Woher und Wohin verfehlt die dramatische Situation. »Wie eigentümlich berührt in diesem Augenblick dringender Gefahr das Interesse der Schiffer für die Personalien ihres Fahrgastes!«²⁰ Die Schiffsleute »reden, nein, sie fragen, wo doch schon ein Urteil zu vollstrecken wäre.«²¹ In der älteren Szene hatte das Los alle Fragen beantwortet, und Jona wurde sofort und umstandslos dem Meer übergeben.

Gefragt, bekennt Jona sich als Jude: »Ich bin ein Hebräer und fürchte Jahwe, den Gott des Himmels«. Mit dieser offenbar konventionellen Wendung gibt er seine »Konfessionszugehörigkeit« an. Die Selbstbezeichnung als »Hebräer« wie auch die Bezeichnung Jahwes als »Gott des Himmels« weisen in die persische oder in noch spätere Zeit. Dasselbe gilt für die Art, wie das Verb ירא »fürchten« gebraucht wird. »Die abgeschliffene, technische Bedeutung »verehere« liegt auf der Hand.«²² Allerdings darf man auch den Kontrast mithören: Die Schiffsleute fürchten den Sturm, denn sie fürchten ihre Götter, Jona aber fürchtet sich nicht, denn er fürchtet Jahwe, den Himmels Gott, der den Sturm geschickt hat. Besonderes Gewicht trägt das Attribut »der das Meer und das Trockene gemacht hat«. Das konventionelle Schöpfungsbekenntnis²³ ist auf die

19 WEIMAR, Kritik, 226.

20 SCHMIDT, Komposition, 293.

21 WOLFF, Obadja und Jona, 91.

22 BECKER, Gottesfurcht, 176.

23 Vgl. nur Ps 95,5; 115,15; 121,2; 124,8; 134,3; 146,6.

Situation hin variiert. Zugleich stellt es den Bezug zu V. 4aa her und belegt, dass der Redegang auf denselben Erganzer zurückgeht.

Auf diese Antwort reagieren die Schiffsleute mit noch größerer Furcht (V. 10aa in Aufnahme von V. 5a*). Sie erkennen in Jona den Propheten des Himmelsgottes. Es ist, als stünden sie in seiner Person dem Numinosen selbst gegenüber. Von Jona erhoffen sie jetzt die Lösung, die ihre Gebete nicht geben konnten: »Was sollen wir mit dir tun, damit das Meer still werde und von uns ablasse?« (V. 11a). Jona nimmt die Frage auf (V. 12a) und antwortet, indem er das kommende Geschehen voraussagt: »Nehmt mich und werft mich ins Meer (aus V. 15a), so wird das Meer still werden und von euch ablassen (= V. 11a).« Das ist nichts anderes als die Aufforderung zu einer Gottesprobe. Die Merkwürdigkeit, dass der Initiator und Interpret des Beweises zugleich das Opfer ist, ist dem vorgegebenen Erzahlablauf geschuldet.

Der Fortgang der ursprünglichen Erzählung, der sich ganz auf die Rolle des Jona konzentrierte, war auf diese Probe nicht angelegt. Die veränderte Pointe wird nachgeschoben: Sobald Jona ins Meer geworfen ist, »stand das Meer von seinem Wüten« (V. 15b). Damit ist der Gottesbeweis perfekt. Die Hauptsache aber ist die Reaktion der Schiffsleute: »Die Männer fürchteten mit größer Furcht Jahwe«. Ihre Furcht vor dem Sturm (V. 5a*) hat mit Hilfe des Propheten ihr wahres Ziel gefunden, und das bedeutet am Ende, nicht anders als für Jona (V. 9ba), das Bekenntnis zum Judentum.²⁴ Die Religionspraxis, in der sich der Übertritt realisiert, besteht in Opfern und Gelübden, das heißt in Kultstiftungen. Die deutlichsten Beispiele dafür sind Gen 28,20–22; Ri 11,30; 1 Sam 1,11 und 2 Sam 15,7–8. Besonders das Gelube Jakobs mag dem Erganzer vor Augen gestanden haben: »Wird Gott mit mir sein und mich behüten, (...) dass ich in Frieden in mein Vaterhaus zurückkehre, so soll Jahwe mein Gott sein.« Wer fragt, wie Opfer und Gelube sich sachlich und zeitlich zum Geschehen verhalten, hat die Funktion des Motivs nicht verstanden.

In der Geschichte des literarischen Wachstums von Jon 1 ist dieser Schritt der wichtigste gewesen. Die Episode hat sich zu einem Demonstrationswunder gewandelt. Jahwe beweist durch die Naturkräfte seine Macht. Dem Propheten fällt die Rolle zu, den Schiffsleuten die Ursache zu deuten. Zum Beweis sagt er voraus, was geschehen wird: Wird man ihn über Bord werfen, wird das Meer sich beruhigen. Darauf treten die Schiffsleute umgehend zum Judentum über. »Während sie in ihrer Not anfänglich »ein jeder zu seinem Gott« schreien (V. 5), rufen sie am Ende Jahwe an (V. 14) und verehren ihn nach erfolgter Rettung mit Opfern und Gelübden (V. 16).«²⁵ »Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß der

24 GESE, Jona, 129, illustriert diese Entwicklung mit besonderem Nachdruck.

25 KRÜGER, Wachstum, 62.

Text 1,4ff. als Erzählabsicht nicht nur verfolgt anzugeben, wie Jona der Meerestiefe verfällt, sondern wie die Heiden, die das Geschick Jonas, des JHWH-Verehrers, schauen, zu JHWH-Verehrern werden. Der Text 1,4ff. ist zu einer großartigen Bekehrungsgeschichte gestaltet worden.«²⁶

3. DIE BEKEHRTEN SCHIFFSLEUTE ERWEISEN SICH ALS GERECHT

Mit der Bekehrung zum Judentum entsteht ein schwerwiegendes Problem. Von nun an sind die Schiffsleute an die Tora gebunden. Die Tora aber verbietet, einen Menschen dem Tode zu überantworten. Das hat den nächsten Ergänzter auf den Plan gerufen.

1,1 Es geschah das Wort Jahwes zu Jona ben Amittai: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihr Übel ist vor mich gekommen. 3 Da machte Jona sich auf [...] und ging hinab nach Jafo und fand ein Schiff, das im Begriff war, nach Tarsis heimzufahren, gab Fährgeld und stieg an Bord. [...] 4 Jahwe aber warf einen großen Wind auf das Meer. Da entstand ein großer Sturm auf dem Meer.

Das Schiff aber dachte zu scheitern.

5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, um sich von ihr zu entlasten. [...] 7 Und sie sprachen, einer zum andern: Kommt! Wir wollen Lose werfen, dass wir erfahren, um wessentwillen uns dieses Übel getroffen hat.

Und sie warfen Lose, und als das Los auf Jona fiel, 8 sprachen sie zu ihm: Sage uns doch, '27

was ist dein Auftrag, und woher kommst du?

Was ist dein Land, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Männer mit großer Furcht

und sprachen zu ihm: Was hast du getan! [...]

11 Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir mit dir tun, damit das Meer still werde und von uns ablasse?

Denn das Meer ging immer ungestümer.

12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. [...]

13 Da ruderten die Männer, um aufs Trockene zu kommen, aber schafften es nicht; denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. 14 Da riefen sie Jahwe an und sprachen: Ach, Jahwe, wir wollen nicht umkommen um des Lebens dieses Mannes willen. Rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du bist Jahwe, du tust, wie es dir gefällt.

26 GESE, Jona, 129.

27 »V. 8aß ist sekundär: er fehlt in M^{MSS} G^{BSV} u. ö. (...) Der Zusatz entstammt wohl einer Randglosse zu V. 7aα, die die Relativpartikel ך durch אשר austauschen wollte und später vom Rande an falscher Stelle in den Text aufgenommen wurde« (WOLFF, Obadja und Jona, 83). Ähnlich die meisten.

15 Da nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer, und das Meer stand von seinem Wüten. 16 Und die Männer fürchteten mit großer Furcht Jahwe und schlachteten Schlachtopfer und taten Gelübde. 2,1 Aber Jahwe bestimmte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. [...] 11 Und Jahwe sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus auf das Trockene. 3,1 Da geschah das Wort Jahwes zu Jona zum zweitenmal: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige ihr die Verkündigung, die ich dir sagen werde. 3 Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive nach dem Wort Jahwes.

Das erste ist, die Not als ganz und gar unausweichlich darzustellen. Die Narrativkette: »Da entstand (יָהָיָה) ein großer Sturm auf dem Meer, dass die Schiffsleute sich fürchteten (יִירָאוּ)«, wird in V. 4b von einem invertierten Verbalsatz unterbrochen, der die Zeitenfolge zerreißt: »Das Schiff aber dachte zu scheitern.« Derselbe Hinweis auf die Dramatik der Lage findet sich in dem Kausalsatz V. 11b: »Denn das Meer ging immer ungestümer«,²⁸ der Jonas Antwort: »Nehmt mich und werft mich ins Meer« (V. 12a), von der Frage der Schiffsleute trennt: »Was sollen wir mit dir tun?« (V. 11a).²⁹ Der Hinweis wiederholt sich in V. 13b.

Das zweite ist, alles Menschenmögliche zu unternehmen, um das Äußerste zu vermeiden. Sofort nachdem sie sich in ihrer Angst an die Götter gewandt haben, werfen die Schiffsleute die Ladung ins Meer (V. 5a [וַיַּטְּלוּ]). Die Abfolge, die daraus entsteht, weckt den komischen Anschein, als hätten sie auf ihr Gebet nichts gegeben.³⁰ Die Wendung טוּל אֶל-הַיָּם (*hif.*) »ins Meer werfen«, die aus V. 15a übernommen wird, gibt zu verstehen, dass die Schiffsleute auf diese Weise verhindern wollen, was sich am Ende als unausweichlich erweist: Jona ins Meer zu werfen. In ihrer frommen Verzweiflung machen sie noch einen zweiten Versuch (V. 13a): Sie wollen ans trockene Land rudern (אֶל-הַיַּבֵּשָׁה, aus 2,11) und damit die Rettung Jonas vorwegnehmen, die erst durch den großen Fisch gelingen wird. Doch das Meer (und mit ihm Jahwe) stellt sich ihnen entgegen. Die Unterbrechung der Handlungsfolge zwischen der Anweisung V. 12a und der Ausführung V. 15a ist offensichtlich.³¹

Das dritte ist, den Delinquenten einem korrekten Verfahren zu unterziehen, um aller Gerechtigkeit zu genügen. Es beginnt mit der Beweisaufnahme. Nachdem die Männer sich an ihre Götter gewendet haben (אִישׁ אֶל-אֱלֹהֵיָּי), wenden sie sich einander zu (אִישׁ אֶל-רֵעֵהוּ) und beschließen:

28 Zur Konstruktion des Partizipialsatzes vgl. GesK §113u.

29 Vgl. WEIMAR, Kritik, 228. RUDOLPH, Joel-Amos-Obadja-Jona, 340, versucht zu retten: »Man kann V. 11b auch noch als Worte der Seeleute fassen.«

30 RUDOLPH, Joel-Amos-Obadja-Jona, 341, findet dafür die hübsche, aber abwegige Erklärung: »Über dem ora vergessen sie das labora nicht.«

31 Sie wurde schon von SCHMIDT, Komposition, 289, beschrieben. Ähnlich unter erzähl-analytischem Blickwinkel LUX, Jona, 118: »Betrachtet man den mit den Vs. 12 und 15 vorgegebenen Plan des Erzählers, dann haben die eingebetteten Verse retardierende Funktion.« Vgl. auch WEIMAR, Kritik, 229.

»Kommt! Wir wollen Lose werfen, dass wir erfahren, um wessentwillen uns dieses Übel getroffen hat« (V. 7a). Dass die folgende Ausführung diesen Beschluss nicht kannte, sieht man daraus, dass גוֹרְלוֹת »Lose« in V. 7b nicht determiniert ist. Es war dort zum erstenmal genannt. Die Bitte an Jona: »Sage uns doch«, wird zum Verhör: »Was ist dein Auftrag, und woher kommst du?« (V. 8b α), so dass die Doppelfrage: »Was ist dein Land, und von welchem Volk bist du?« (V. 8b β) zur Vierfach-Frage anwächst. Die Stichwörter »Auftrag« (מִלְאָכָה) und »kommen« (בוֹא, vgl. V. 3b) beziehen sich auf Jonas Flucht vor Jahwe. Am Schluss steht die förmliche Schuldfeststellung: »Was hast du getan!« (V. 10a β).³² Sie wurde der Frage »Was sollen wir mit dir tun?« (V. 11a α) vorgeschaltet. Der Zusatz ist wegen der zweifachen Einleitung וַיֹּאמְרוּ אֵלָיו »Und sie sprachen zu ihm« unübersehbar.³³ Damit ist Jona rechtskräftig verurteilt.

Als letztes bleibt angesichts des – sozusagen außergottesgerichtlichen – Notstands nur die Ergebung in den gnädigen Willen Gottes (V. 14). Die Schiffsleute rufen Jahwe an. Die Wendung קרא אל »anrufen« (statt זעק אל »schreien zu« wie V. 5a) gibt ihre Worte als reguläres Gebet zu verstehen. Es folgt »das längste Stück direkter Rede in der ganzen Szene«,³⁴ beginnend mit der klagenden Anrufung אָנָה יְהוָה »ach, Jahwe!«, die an anderer Stelle das Bußgebet einleitet (Dan 9,4; Neh 1,5.11). Die Bitte »wir wollen nicht umkommen« (אל־נָא נִאֲבָדָה) ist ein nachträglicher Vorgriff auf 3,9: »Wir wollen nicht umkommen, wie auch die Niniviten aufgrund ihrer Buße nicht umkommen werden« (וְלֹא נִאֲבָדוּ). Dann machen die Männer die Entsühnungsformel geltend: וְאַל־תִּהְיֶה דָם נְקִיא »rechne nicht unschuldiges Blut zu«, womit sie sich wörtlich auf die Tora (Dtn 21,8) beziehen und zugleich an den Präzedenzfall des drohenden Prophetenmords in Jer 26,15 erinnern.³⁵ Auch der Satz, mit dem ihre Rede schließt: »Denn du bist Jahwe, du tust, wie es dir gefällt«, »muß (...) als Zitat erkannt werden. Er entspricht fast genau Ps 115,3 und 135,6«³⁶: »Alles, was Jahwe gefällt,

32 Zur Bedeutung der Wendung vgl. BOECKER, Redeformen, 26–31. Dass die Beschuldigungsformel zur bloßen Redewendung geworden sei (30), trifft für Jon 1,10 nicht zu. Die Formel will im strengen formgeschichtlichen Sinn verstanden sein. Sie war nicht nur ein »Aufschrei des Entsetzens« (so WOLFF, Obadja und Jona, 93).

33 Die stilistische Härte ist im heutigen Text durch den noch späteren Zusatz V. 10b gemildert, s. u.

34 WOLFF, Obadja und Jona, 95.

35 Wer in dem Bezug auf Jer 26 einen »ironischen Unterton vernimmt« (so WOLFF, Obadja und Jona, 96), dürfte die Geistesart der theologischen Eisegeten missverstehen. Auch die im amerikanischen »literary criticism« übliche Suche nach »irony« geht an der Gattung vorbei.

36 WOLFF, Obadja und Jona, 96. Ps 115,3 beruht auf 135,6. Dort ist die Klausel בְּיַמֵּים וּבְכָל־תְּהוֹמוֹת »auf den Meeren und allen Urfluten«, die in 115,3 fehlt, wahrscheinlich erst später eingefügt worden, womöglich im Hinblick auf Jon 1,14.

tut er, im Himmel und auf Erden.« Auch an Jes 55,11 ist zu denken: »Dein Wort tut, was dir gefällt.«

4. JONAS SCHULD UND STRAFE

Damit sind die Schiffsleute exkulpiert. Was aber ist mit Jona? Auch für ihn muss die Regel gegolten haben, dass das Schicksal, das er im Seesturm erlitten hat, vor Gott nicht ohne persönliche Schuld denkbar ist. Hier setzt die nächste literarische Ebene an.

1,1 Es geschah das Wort Jahwes zu Jona ben Amittai: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihr Übel ist vor mich gekommen. 3 Da machte Jona sich auf,

um nach Tarsis zu fliehen hinweg vor Jahwe, und ging hinab nach Jafo und fand ein Schiff, das im Begriff war, nach Tarsis heimzufahren, gab Fährgeld und stieg an Bord,

um mit ihnen nach Tarsis zu fahren hinweg vor Jahwe.

4 Jahwe aber warf einen großen Wind auf das Meer. Da entstand ein großer Sturm auf dem Meer. Das Schiff aber dachte zu scheitern. 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, um sich von ihr zu entlasten.

Jona aber war hinabgestiegen in das Unterste des Deckschiffs und lag und schlief fest. 6 Da trat der Schiffsherr an ihn heran und sprach zu ihm: Was schläfst du! Auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird der Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.

7 Und sie sprachen, einer zum andern: Kommt! Wir wollen Lose werfen, dass wir erfahren, um wessentwillen uns dieses Übel getroffen hat. Und sie warfen Lose, und als das Los auf Jona fiel, 8 sprachen sie zu ihm: Sage uns doch, was ist dein Auftrag, und woher kommst du? Was ist dein Land, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Männer mit großer Furcht und sprachen zu ihm: Was hast du getan!

Denn die Männer wussten, dass er vor Jahwe hinweg floh; denn er hatte es ihnen gesagt.

11 Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir mit dir tun, damit das Meer still werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen.

Denn ich weiß, dass dieser große Sturm um meinetwillen über euch gekommen ist.

13 Da ruderten die Männer, um aufs Trockene zu kommen, aber schafften es nicht; denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. 14 Da riefen sie Jahwe an und sprachen: Ach, Jahwe, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu. Denn du bist Jahwe. Du tust, wie es dir gefällt. 15 Da nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer, und das Meer stand von seinem Wüten. 16 Und die Männer fürchteten mit großer Furcht Jahwe und schlachteten

Schlachtopfer und taten Gelübde. 2,1 Aber Jahwe bestimmte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen.

Und Jona war im Leib des Fisches drei Tage und drei Nächte. [...]

11 Und Jahwe sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus auf das Trockene. 3,1 Da geschah das Wort Jahwes zu Jona zum zweitenmal: 2 Auf, geh nach Ninive, der großen Stadt, und verkündige ihr die Verkündigung, die ich dir sagen werde. 3 Da machte Jona sich auf und ging nach Ninive nach dem Wort Jahwes.

Die offenkundige Schuld Jonas lag darin, dass er sich dem Auftrag, den er von Jahwe erhalten hatte, entziehen wollte. Es lag nahe, darin die Ursache für den Seesturm zu sehen. Ausdrücklich geschieht das, als Jona die Schiffsleute auffordert, ihn ins Meer zu werfen: »Denn ich weiß, dass dieser große Sturm um meinetwillen über euch gekommen ist« (V. 12b). Seine Auskunft, mit **כִּי יוֹדַעַתִּי** »denn ich weiß« als Nachholung eingeleitet, beantwortet die (längst beantwortete) Frage, die die Schiffsleute in V. 7aβ an das Los geknüpft hatten, und gibt offen die Begründung für den großen Sturm (V. 4aβ).

Ganz ähnlich ist jetzt die förmliche Beschuldigung Jonas begründet, die die Schiffsleute aussprechen: »Denn die Männer wussten, dass er vor Jahwe hinweg floh; denn er hatte es ihnen gesagt« (V. 10b). Hier ist die Nachholung sogar doppelt markiert: eingeleitet mit **כִּי־יָדַעְתֶּם** »denn sie wussten« und ausgeleitet mit dem Rückverweis auf V. 8aβ **כִּי הֵנִידַרְתֶּם לָהֶם** »denn er hatte es ihnen gesagt«. Zusätzlich zeigt das ausdrückliche Subjekt **הָאֲנָשִׁים** »die Männer« die literarische Fuge.³⁷

Die Begründung schlägt einen Bogen zurück zu den beiden Finalsätzen in V. 3: »um nach Tarsis zu fliehen hinweg vor Jahwe« und »um mit ihnen nach Tarsis zu fahren hinweg vor Jahwe.« Die Narrativkette **וַיָּקָם וַיֵּרָד** »Und Jona stand auf und ging hinab« wird zerrissen, um gleich zu Beginn das Motiv der frevelhaften Flucht einzuführen. »Mit der Betonung, daß die Flucht Jonas nach Tarsisch ein Weg »weg von JHWH« war, setzt der Erzähler ein Signal für das Verständnis der folgenden Szene.«³⁸ Das Motiv ist dem Ergänzter so wichtig, dass er es am Ende des Verses wiederholt, jetzt unter Aufnahme der Wendung **בְּאֵה תֵרְשִׁישׁ** »das im Begriff war, nach Tarsis heimzufahren«, die er allerdings nicht auf das Schiff bezieht, sondern auf die noch gar nicht erwähnten Schiffsleute: **עִמָּהֶם** »mit ihnen«.³⁹

Möglicherweise war es ein noch späterer Ergänzter, der zusätzlich zu der Flucht eine weitere Sünde Jonas skizziert hat: seine Weigerung, sich

37 Die beste Beschreibung dieser Nachholung findet sich bei LOHFINK, Jona, 193f. Lohfink versteht sie als genuine Stilfigur. Doch die früheren Kommentatoren haben an dieser Stelle nicht umsonst regelmäßig gestutzt.

38 Lux, Jona, 98.

39 Die Erklärung, dass **עִמָּהֶם** auf die dem Sinne nach unter **אֲנִיָּה** mitbefassten Schiffer zurückgehe (GesK §135p), ist unnötig.

an der Anrufung Gottes zu beteiligen (V. 5b-6). Die Nachholung, mit Inversion markiert, wird immer gesehen. Dass sie keine Stilfigur des Erzählers ist, sondern eine literarische Unterbrechung, zeigt sich in V. 7. Dort fehlt jetzt das Subjekt, das aus V. 5a vorausgesetzt war.⁴⁰ Der Einschub knüpft an V. 3 an. Er will die Eingangsszene »und er stieg an Bord« *וַיֵּרֶד בֹּרַח* näher bestimmen: »Jona war (scil. als er an Bord ging) hinabgestiegen (*וַיֵּרֶד*) in das Unterste des Deckschiffs«, um sich dort niederzulegen. Während die Schiffsleute zu ihren Göttern flehen, liegt Jona im Tiefschlaf. Die Schuld beim Namen zu nennen, wird der Schiffsherr aufgeboten. Bemerkenswert ist die Wortwahl. Er weist Jona nicht an, zu seinem Gott zu flehen (*זעק*), wie die Leute es tun. »Mit den beiden Imperativen in V.6ba (*קום/קרא*) knüpft der Erzähler an die Aufforderungen JHWHs in V.2 an«⁴¹: »Auf, rufe!« Das ist ein Hinweis auf Jonas Schuld: Er verweigert sich der Aufforderung zum Gebet, genau wie er sich dem Verkündigungsauftrag verweigert hat. Die Mutmaßung der Exegeten: »Natürlich folgt Jona der Mahnung des Kapitäns und begibt sich mit ihm auf Deck«,⁴² verfehlt den Sinn.

Der vermehrten Sünde folgt die vermehrte Strafe. Jona wird nicht nur ins Meer geworfen; denn da er sofort von dem Fisch aufgenommen wird, kommt dieses Schicksal kaum einer Strafe gleich. Vielmehr wird die Rettung zu einer Abreibung: »Und Jona war im Leib des Fisches drei Tage und drei Nächte« (2,1b). Der Neuansatz ist daran zu erkennen, dass Jona nochmals mit Namen genannt wird. Für diese Strafe hat womöglich der erschöpfte Ägypter in 1 Sam 30,12 das Beispiel gegeben: »Denn er hatte kein Brot gegessen und kein Wasser getrunken drei Tage und drei Nächte.«⁴³ Wieder hat die Einzelheit nicht anekdotischen, sondern theologischen Sinn. »Der Walfisch rettet Jona, weiter hat er nichts zu bedeuten. Dass er ihn dabei etwas unsanfter behandelt als der Delphin den Arion, ist recht und billig.«⁴⁴

5. TEXTWACHSTUM UND WIRKUNGSGESCHICHTE

Damit ist das Wachstum des Buches nicht abgeschlossen. Die drei Tage und Nächte im Leib des Fisches boten einen zeitlichen Rahmen, in dem im nächsten Schritt der Psalm in Jon 2,2-10 seinen Platz finden konnte.

40 Der Zusatz wurde auch von SCHMIDT, *Komposition*, 293f; KRÜGER, *Wachstum*, 63; und WEIMAR, *Kritik*, 227, beschrieben.

41 LUX, *Jona*, 104. Vgl. auch GESE, *Jona*, 128.

42 NOWACK, *Die kleinen Propheten*, 195. Vgl. MARTI, *Dodekapropheten*, 250.

43 Der Ausdruck *שְׁלֹשָׁה יָמִים וְשְׁלֹשָׁה לַיְלֹת* »drei Tage und drei Nächte« findet sich nur 1 Sam 30,12 und Jon 2,1.

44 WELLHAUSEN, *Die Kleinen Propheten*, 221.

Er ist eingefügt nach dem Vorbild von Jonas Gebet in 4,2-3. Die Unterschiede zeigen, dass 2,2 die Einleitung: »Und er betete zu Jahwe und sprach«, voraussetzt und weiterführt:⁴⁵ »Da betete *Jona* zu Jahwe, *seinem Gott, im Leib des Fisches* und sprach.« Der literarische Neuansatz zeigt sich daran, dass das Subjekt »Jona« genannt wird, obwohl es nicht wechselt. Die Umstandsklausel »im Leib des Fisches«, die aus V. 1b wiederholt wird, ist sachlich unnötig und dient als szenische Klammer. Am bemerkenswertesten ist die Apposition »seinem Gott«. Sie bedeutet, dass Jona dem Befehl des Schiffsherrn in 1,6ba jetzt nachkommt: »Auf, rufe deinen Gott an!«⁴⁶ Jonas Rolle hat erneut gewechselt. »Es ist wirklich ein anderer Jona, der hier betet; es ist der vor Gott gerechte und von Gott gerechtfertigte Jona.«⁴⁷ Auch das ist eine theologische Schlussfolgerung: Weil Jona gerettet wird, muss er neben den anderen Rollen auch der Gerechte gewesen sein.⁴⁸

»Erst durch den Ausbau des Anfangs der Jonanovelle zu einer geschlossenen gleichgewichtigen Hälfte gegenüber c. 3f. gewinnt diese Geschichte der Erfahrung und Erkenntnis des Propheten Jona ben Amittai ihren vollen Inhalt.«⁴⁹ Auch wenn die fiktive Gestalt des Propheten so etwas wie die Einheit der Person nicht gewonnen hat, entsteht am Ende aus den einzelnen Textebenen ein Gesamtbild. Dieses Gesamtbild speist sich allein aus theologischen, nicht aus literarischen Motiven und gewinnt doch, ohne auf den Gestaltungswillen eines einzigen Autors zurückzugehen, eine bemerkenswerte literarische Qualität. »Und wie ist das alles erzählt! Mit einer Anmut und Leichtigkeit, mit einem Anflug von Lächeln, wie wir das in der Bibel schwer noch einmal so finden.«⁵⁰

Es versteht sich von selbst, dass die Entwicklung nicht abgeschlossen war, als der biblische Text erstarrte. Bezeichnenderweise knüpft die außerbiblische Wirkungsgeschichte besonders an die jüngste Ebene an.⁵¹ Der Midrasch Jona entnimmt dem auffallenden Unterschied, dass דג »Fisch« in 2,1 die maskuline, in 2,2 die feminine Form דגה hat,⁵² dass

45 LUX, Jona, 164, führt die Übereinstimmungen im einzelnen auf.

46 Dass die Wendung »Jahwe, deinen Gott« »in der gesamten Erzählung nichts Vergleichbares hat« (WOLFF, Obadja und Jona, 105), trifft deshalb nicht zu.

47 VON RAD, Jona, 78.

48 Auf den positiven Zug im Bild des Jona macht GESE, Jona, mit Nachdruck aufmerksam. Es ist freilich nur ein Zug unter mehreren anderen. Keiner kann für das Ganze stehen.

49 GESE, Jona, 138. Angesichts dieser Beobachtung ist die Schlussfolgerung nicht nachvollziehbar: »Deswegen führt weder die literarkritische noch die überlieferungsgeschichtliche Rekonstruktion einer Urform weiter.«

50 VON RAD, Jona, 73.

51 Eine Übersicht gibt STEFFEN, Jona-Geschichte.

52 An allen anderen Stellen steht das Femininum für das Collectivum.

Jona von zwei verschiedenen Fischen verschluckt wurde.⁵³ Das Ineinander von Rettung und Strafe wird in ein Nacheinander aufgelöst. Die neutestamentliche Christologie hat in den »drei Tagen und Nächten«, die Jona im Leib des Fisches verbrachte, Tod und Auferweckung Christi präfiguriert gesehen (Mt 12,40 = Jon 2,1 LXX). Ein weiterer Hinweis findet sich in der Erzählung von der Sturmstillung. Die für den Ablauf entbehrliche Einzelheit, dass Jesus im Schiff schläft, bevor die Jünger ihn um Hilfe bitten (Mk 4,38), will an das Schicksal des Jona erinnern. Sie deutet das Wunder im Licht der Theologia crucis. Wie Jona ins Meer geworfen wurde, so hat Jesus durch seinen Opfertod die Mächte von Chaos und Tod zum Schweigen gebracht.

ZITIERTE LITERATUR

- BECKER, J.: Gottesfurcht im Alten Testament, AnBib 25, Rom 1965.
 BOECKER, H. J.: Redeformen des Rechtslebens im Alten Testament, WMANT 14, Neukirchen-Vluyn 1964.
 BUDDE, K.: Vermutungen zum »Midrasch des Buches der Könige«, ZAW 12, 1892, 37-51.
 DUHM, B.: Anmerkungen zu den zwölf Propheten, Gießen 1911.
 GESE, H.: Jona ben Amittai und das Jonabuch (1985), in: DERS.: Alttestamentliche Studien, Tübingen 1991, 122-138.
 GOLKA, F. W.: Jona/Jonabuch, RGG⁴ 4, 2001, 567-569.
 KRÜGER, TH.: Literarisches Wachstum und theologische Diskussion im Jona-Buch, BN 59, 1991, 57-88.
 KUHL, C.: Die »Wiederaufnahme« - ein literarkritisches Prinzip?, ZAW 64, 1952, 1-11.
 LOHFINK, N.: Jona ging zur Stadt hinaus (Jona 4,5), BZ.NF 5, 1961, 185-203.
 LUX, R.: Jona. Prophet zwischen »Verweigerung« und »Gehorsam«. Eine erzählanalytische Studie, FRLANT 162, 1994.
 MARTI, K.: Das Dodekapropheten, KHC 13, Tübingen 1904.
 NOWACK, W.: Die kleinen Propheten, HK 3/4, Göttingen ²1903.
 VON RAD, G.: Der Prophet Jona (1950), in: DERS.: Gottes Wirken in Israel, Neukirchen-Vluyn 1974, 65-78.
 RUDOLPH, W.: Joel-Amos-Obadja-Jona, KAT XIII/2, Gütersloh 1971.
 SCHMIDT, H.: Die Komposition des Buches Jona, ZAW 25, 1905, 285-310.
 SCHMIDT, L.: »De Deo«, BZAW 143, Berlin, New York 1976.
 SMEND, R.: Zur Geschichte von יְהוֹנָתָן (1967), in: DERS.: Die Mitte des Alten Testaments, Tübingen 2002, 244-249.
 SPIECKERMANN, H.: »Barmherzig und gnädig ist der Herr...« (1990), in: DERS.: Gottes Liebe zu Israel, FAT 33, 2001, 3-19.

53 STRACK/BILLERBECK, Matthäus, 642-649, gibt eine Zusammenstellung: »Der Prophet Jona in der jüdischen Haggada.«

- STEFFEN, U.: Die Jona-Geschichte. Ihre Auslegung und Darstellung im Judentum, Christentum und Islam, Neukirchen-Vluyn 1994.
- STRACK, H.; BILLERBECK, H. L.: Das Evangelium nach Matthäus erläutert aus Talmud und Midrasch, München 1922.
- WEIMAR, P.: Literarische Kritik und Literarkritik. Unzeitgemäße Beobachtungen zu Jon 1,4-16, in: RUPPERT, L. u. a. (Hg.): Kündler des Wortes. FS J. Schreiner, Würzburg 1982, 217-235.
- WELLHAUSEN, J.: Die Kleinen Propheten, Berlin 1963.
- WINCKLER, H.: Altorientalische Forschungen II, 2, Leipzig 1900.
- WOLFF, H. W.: Obadja und Jona, BK XIV/3, Neukirchen-Vluyn 1977.
- VAN DER WOUDE, A. S.: Nachholende Erzählung im Buche Jona, in: ROFÉ, A.; ZAKOVITCH, Y. (Hg.): Isac Leo Seeligmann Volume. Essays on the Bible and the Ancient World III, Jerusalem 1983, 263-272.